Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 250. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 26. October. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Die Ausgaben für das Heer.

Das Paradepferd des Herrn Eugen Richter und den Hauptstützpunkt der fortschrittlichen Opposition überhaupt für ihre Angriffe gegen die Forderung hat von jeher die Behauptung gebildet, daß der „Militarismus" bei uns in Deutschland, insbesondere in Preußen, mehr als in allen anderen Staaten Unsummen verschlinge und mehr verlange und von jeher verlangt habe als die gesammte Civilverwaltung. Es wurde gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie die wichtigsten culturellen Bedürfnisse in den Hintergrund stelle, um nur den unaufhörlich wachsenden Anforderungen, den nimmersatten Heißhunger dieses „Molochs des Militärfiscus" zu befriedigen. Namentlich wurde behauptet, daß Preußen bezw. Deutschland mehr als die Nachbarstaaten unter der Militarlast „seufze". Die Verminderung der Militairausgaben war vor zwanzig Jahren die Parole der Opposition, und ebenso bildet auch heute wieder die Forderung nach „Ersparnissen in der Militair-Verwaltung" das A und O aller fortschrittlichen Politik.

Wir wollen auf das im Interesse der Machtstellung und Unabhängigkeit Deutschlands Gefährliche dieser Forderung, welches sich aus der geographischen Lage unseres Landes und aus dem Stande der Wehrkraft der Nachbarländer von selbst ergiebt, nicht näher eingehen, da es überflüssig sein dürfte, auf der Hand liegende Dinge erst zu beweisen. Auch brauchen wir nicht den veralteten, schon hinlänglich widerlegten Ansichten von der Unproductivität der Ausgaben für das Heer entgegenzutreten. Wohl aber ist es nöthig, den Behauptungen der Fortschrittspartei über das Anwachsen und über die Unverhältnißmäßigkeit der Militairausgaben zu den Ausgaben für andere Zwecke und im Vergleich zu anderen Ländern, Behauptungen, mit denen sie ihre Forderung wegen Ersparnisse in der Militair-Verwaltung begründet, etwas näher zu treten. Denn viele Leute, auch solche, welche nun keinen Preis an den bestehenden Militairverhältnissen gerüttelt sehen möchten, nehmen jene Behauptungen für baare Münze: ein oberflächlicher Blick auf die steigenden Etatsziffern der Militairverwaltung sowie die Thatsache von der Vortrefflichkeit und Ueberlegenheit unseres Heeres verleiten leicht dazu, an die Echtheit derselben zu glauben.

Und doch sind jene Behauptungen grundfalsch. Das Irrthümliche und Unwahre derselben ziffermäßig und unwiderlegbar nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst des bekannten Finanzstatistikers Philipp Gerstfeldt. Derselbe hat es unternommen, die sämmtlichen Ausgaben der Civil- und Militairverwaltung Preußens seit 1821 neben einander zu stellen und dieselben in Bezug auf ihr procentuales Wachsthum unter sich sowohl wie mit denen Frankreichs und Großbritanniens zu vergleichen. (Die Ausgaben, welche Reichssache sind, sind nach der Bevölkerungsziffer auf Preußen reducirt und mit den etatmäßigen Ausgaben des preußischen Staates combinirt worden.) Die Resultate der gewissenhaften Untersuchung sind folgende:

Die Kosten der gesammten Civilverwaltung haben betragen im Jahre 1821 rund 59 Mill. Mk., die der Militärverwaltung 68 Millionen! 1851:111 bezw. 79; 1861:128 bezw. 127; 1873:303 bezw. 230 und 1883—84:362 bezw. 274 Mill. Mk.

Die Ausgaben sind also in beiden Verwaltungen, und zwar selbstredend, an sich gestiegen, was namentlich bei der Militärverwaltung auch schon wegen der für die Marine hinzugekommenen Ausgaben natürlich ist. Dagegen haben die Ausgaben für die Civilverwaltung diejenigen der Militärverwaltung mehr und mehr überflügelt. Von den Gesammtausgaben entfallen auf die Civilverwaltung im Jahre 1821:46,3 Prozent, auf die Militärverwaltung 53,7 Prozent; 1851:54,1 bezw. 38,7 Prozent; 1861:47,0 bezw. 46,8 Prozent; 1873:53,8 bezw. 40,9 Proz. und 1883—1884:53,6 bezw. 40,5 Proz. Die Ausgaben für die Militärverwaltung zeigen also nach einer Steigerung im Jahre 1861 rücksichtlich der Gesammtausgabe eine fallende Bewegung, während die Ausgaben für Civilzwecke eine fortwährende Steigerung zeigen. Also nicht der Aufwand für militärische Machtstellung hat in den letzten Jahrzehnten alle finanzielle Kraft des Staates verschlungen, sondern im Gegentheil: die Ausgaben für Civilzwecke sind bedeutend rascher gewachsen als die Kosten der Landesvertheidigung.

Was nun weiter die gleichen Verhältnisse Frankreichs und Großbritanniens anbetrifft, so ist das Jahr 1882 als Vergleich herangezogen worden, um hier ergiebt sich, daß, während Preußen von den gesammten staatlichen Nettoausgaben 53,9 Procent für Civilzwecke und nur 40,5 Prozent für Militärzwecke verwendet, Frankreich nur 49,2 Proz. für Civil, aber 45,9 Proz. für Militär, und Großbritannien sogar nur 37,5 Proz. für Civil und 56,5 Proz. aller seiner Staatsausgaben für Militär verbraucht. Preußen (und in gleichem Verhältniß Deutschland) giebt also verhältnißmäßig weit mehr für Civilzwecke aus. Aber auch an sich wird Preußen in Bezug auf Militärausgaben von Frankreich und Großbritannien weit übertroffen. Pro Kopf der Bevölkerung giebt Preußen für Militärzwecke nur 9,91 Mark aus, Frankreich dagegen 21,65 Mark und Großbritannien 15,51 Mark. Die Franzosen und die „freien" Engländer haben danach weit mehr Ursache sich über „Militarismus" zu beschweren, als wir Deutsche.

Die fortschrittlichen Behauptungen von der unerschwinglichen Militärlast, welche die Befriedigung aller übrigen Culturzwecke in den Hintergrund stelle und Preußen (bezw. Deutschland) mehr Opfer auferlege, als den übrigen Culturstaaten, sind also — wie sich jetzt herausstellt — nichts als Märchen, zu dem Zweck erfunden, den fortschrittlichen Idealen von Abrüstung, Ersparnissen in der Militärverwaltung und Errichtung eines möglichst billigen parlamentarischen „Volksheeres" Eingang zu verschaffen. Was es mit diesen „Idealen" auf sich hat, können wir auf sich beruhen lassen; die „freien" Engländer und Franzosen denken in diesem Punkte jedenfalls praktischer als der deutsche Fortschrittsmann. Daß aber die Begründung und Befürwortung dieser fortschrittlichen „Ideale" auf Irrthum und Unwahrheit beruht, ist jetzt eine erwiesene Thatsache. Herr Richter und seine Freunde werden sich also nach einem anderen Paradegaul umsehen müssen; der Klepper des „Militarismus" ist abgeritten, muß in den Stall geführt werden.

Politischer Tagesbericht.

Der Neustettiner Synagogenbrand, der, wie durch das Verdict der Geschworenen nunmehr festgestellt ist, von dortigen Juden vorsätzlich angestiftet worden ist, um ihre christlichen Mitbürger mit dem Verdacht böswilliger Brandlegung zu belasten, wirft grelle Schlaglichter auf das Gebahren der jüdisch-fortschrittlichen Presse, welche sich nicht entblödete, angesichts der rauchenden Trümmer der Synagoge, es sofort als ausgemachte Thatsache hinzustellen, das Verbrechen sei von Christen begangen und auf die durch Dr. Henrici geschürte antisemitische Bewegung zurückzuführen, wie das namentlich die philosemitisch-fortschrittliche „Neue Stettiner Zeitung" zu thun sich erdreistete, als der Telegraph kaum die Kunde von der Einäscherung der Synagoge durch das Land getragen hatte. Auch nachdem sich im Laufe der Zeit das Blatt gewandt, nachdem schwere Verdachtsgründe zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die wirklichen Brandstifter geführt hatten, richtete die Berliner jüdisch-fortschrittliche Presse ihre giftigen Pfeile gegen Behörden und Zeugen. Der Staatsanwalt hieß es, habe „nebensächliche Momente geschickt gruppirt", einer der Zeugen wurde als „Mischung von Stupidität und Verschmitztheit" charakterisirt, das ganze Verfahren wurde als eine tendenziöse Copie des Tiza-Eszlarer Processes hingestellt, bei dem selbstverständlich auch „allerlei verdächtige Subjecte" als „Denuncianten gegen angesehene jüdische Einwohner" nicht fehlten. Dabei aber nahm man keinen Anstand, auch jetzt noch die Christen der Brandlegung zu verdächtigen. Ein Arbeiter, fabelte man, habe sich gerühmt, von den Antisemiten 200 Thaler für die Brandstiftung erhalten zu haben. Ein Pröbchen davon, wie man selbst das Urtheil des Gerichtshofes und das Verfahren des Präsidenten, dessen Pflichttreue und Energie über alles Lob erhaben ist, von fortschrittlich-jüdischer Seite zu critisiren wagt, lesen wir soeben im „Berliner Börsen-Courier":

„Eine Nachricht, die nicht ohne Erschütterung vernommen werden kann, meldet uns in später Nachtstunde der Telegraph aus Cöslin. Die Angeklagten des Synagogenbrand-Prozesses sind mit einer Ausnahme sämmtlich für schuldig erklärt und theils zu kürzeren, theils zu langjährigen Strafen verurtheilt worden, zu vielen Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust. Richtersprüche sollen nicht kritisirt werden — es sei denn! Was giebt es da auch noch zu kritisiren! Sprechen nicht die Verhandlungen für sich, braucht es einer Kritik für den, der die [illegible] gelesen? Das Reichsgericht hat eine Anzahl von Personen verurtheilt, sie hätten ihr Gotteshaus angezündet, damit man glaube, ihre Feinde, ihre Peiniger, ihre Verfolger hätten die Schandthat verübt. Geschworene, meist pommersche Gutsbesitzer aus einer, von antisemitischen Agitationen durchwühlten Gegend, haben das Urtheil gefällt. Das Urtheil ist inopportunbel; nur eines Formfehlers wegen könnte es cassirt werden, und ein Formfehler wird ja wohl von dem Herrn Präsidenten nicht begangen sein, der seine Sache so energisch betrieb, daß bis in die Nacht hinein verhandelt werden mußte, trotzdem die Vertheidiger erklärten, sie könnten die physischen Strapazen nicht mehr ertragen. Der Urtheilsspruch von gestern Abend hat die ganze Majestät des Rechtes für sich ... Aber man wird, so lange Menschen Menschen, und somit nicht unfehlbar sind, vielleicht doch noch sagen dürfen, daß möglicher Weise Irrthümer vorgekommen sind, daß sich vielleicht eines Tages herausstellen könnte, die Schuldbeigesprochenen seien nicht die Schuldigen. Irrtümer der Justiz — sie sind ja wohl schon hier und da vorgekommen! Vielleicht darf man in Deutschland, in dem Lande des freien Gedankens, doch noch die Meinung aussprechen, daß es möglicherweise eines Tages eine Aufklärung für jene traurigen Vorkommnisse giebt, die anders lautet, als das Urtheil, anders als die Urtheilsbegründung, die da besagt, nur „um den Christen die Schuld in die Schuhe zu schieben", hätten die Angeklagten den Tempel angesteckt, ihn am hellen lichten Tage, gewissermaßen vor den Augen ihrer ganzen Stadt angezündet. Geschworene haben auf diese Annahme hin die Angeklagten für schuldig erklärt und der Gerichtshof hat sie darauf hin theilweise zu jahrelanger Zuchthausstrafe verurtheilt. In Ungarn, wo man in dem Tendenzprocesse von Tisza-Eszlar die Angeklagten freigesprochen hat, und wo man in Bezug auf den hier vorliegenden Fall durch keine Rücksicht gebunden ist, wird man den Cösliner Proceß freier und mit freierem Herzen beurtheilen können, als bei uns. Für uns ist keine Kritik des Urtheilsspruches erlaubt. Der Rest ist Schweigen!"

Uns ist kein einziges jüdisches Blatt bekannt, das dem ganzen hier charakterisirten Treiben mit einem energischen Worte entgegen getreten wäre. Wann werden endlich unserem christlichen Volke die Augen aufgehen, um dieses verwerfliche Treiben in seiner ganzen Gemeinheit und Niederträchtigkeit zu erkennen und von solchen Giftpflanzen auf dem Gebiet der Presse sich mit dem verdienten Abscheu abzuwenden, welches gewiß auch von manchem gebildeten und vorurtheilsfreien Juden in seinen Consequenzen richtig erkennt und tief beklagt wird.

Es war mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß von dem Augenblicke an, mit welchem die sozialpolitische Gesetzgebung der blos theoretischen Diskussion entrückt und ins praktische Leben übertragen werden soll, die Führer der Sozialdemocratie alles aufbieten würden, um die Gesetze in ihrer vollen Wirkung zu paralysiren. Die letzten Tage sind von verschiedenen sozialistischen Agitatoren dazu benutzt worden, das Krankenkassengesetz in großen Arbeiterversammlungen zu besprechen, mit der augenscheinlichen Absicht, ihre Zuhörer gegen dasselbe einzunehmen. Die Herren Liebknecht, Kayser und zuletzt in Köln Herr Bebel, sind bei ihren Erörterungen über die Krankenkassen wieder einmal von dem Grundsatze ausgegangen, daß Alles, was gesetzlich sei, auch Nachtheile für die Arbeiter mit sich bringe. Aus Herrn Bebels Darlegungen ging klar das Bestreben hervor, noch vor Einführung des Krankenkassengesetzes möglichst viele Leute in die freien Hülfskassen zu dirigiren, welche nach Ansicht des Herrn Bebel die geeignetste Organisation für künftige Agitationen bieten würden. Wenn jemals, so zeigt sich in diesen Plänen, daß die Führer der Sozialdemokratie nichts weniger als das wahre Interesse der Arbeiter und nichts mehr als ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke im Auge haben. Sprechen schon alle Erfahrungen, und insbesondere die in den letzten Monaten gemachten, mit ganz unbezweifelbarer Deutlichkeit dafür, daß die Zweifel an der dauernden Leistungsfähigkeit der freien Hilfskassen sehr berechtigte sind, so spricht insbesondere die Thatsache, daß bei diesen Kassen die Beiträge der Arbeitgeber fortfallen, dafür, daß die Arbeiter keineswegs besser, im Gegentheile schlechter gestellt würden. Die finanziellen Vortheile sprechen so deutlich für die Krankenkassen und gegen die freien Hilfskassen, daß selbst Herr Bebel, der sonst viel auf die blinde Folgsamkeit seiner Hörer rechnen kann, fühlte, es könnten die Arbeiter schließlich doch besonnen an den Vergleich herantreten und erkennen, daß er, der Agitator, ihnen gerathen habe, sich von Kassen abzuwenden, welche in Bezug auf die im Gesetze in Aussicht gestellten Unterstützungen die größte Sicherheit bieten und dafür Hilfskassen zu wählen, bei welchen keinerlei dauernde Gewähr für den Bezug des Krankengeldes vorhanden ist. Da muß denn ein anderes Argument herhalten, das zwar ebensowenig stichhaltig, und ebenso sehr von der Wahrheit abweicht, wie das erste, das aber selten seinen Effect verfehlen läßt. Herr Bebel sagt, die Organisation der Krankenkassen nach dem Gesetz vom 15. Juni bedingt ein Abhängigkeitsverhältniß des Arbeiters vom Arbeitgeber und damit die Gefährdung der Freiheit des Arbeiters. Auch hier verläßt sich der erfahrene Agitator auf die Unwissenheit seiner Zuhörer. Er weiß, daß diese das Krankenkassengesetz kaum anders als aus den Kommentaren der sozialistischen Hetzer kennen, sonst würde er sich nicht erdreisten, die Wahrheit so auf den Kopf zu stellen. In Wirklichkeit weist das Gesetz dem Arbeiter bei der Leitung der Krankenkassen diejenige Vertretung im Vorstande zu, welche seiner Beitragsleistung sowohl als auch seinem Interesse entspricht. Im § 32 wird ausdrücklich für die Ortskrankenkassen bestimmt, daß weder in der Generalversammlung noch im Vorstande den Arbeitgebern mehr als die Hälfte der Stimmen eingeräumt werden darf, und dieselbe Vorschrift findet auf die Fabrik-Krankenkassen nach § 64, nach § 72 auf die Baukrankenkassen Anwendung. Ist damit die Selbstständigkeit des Arbeiters noch nicht genügend verbürgt? Es kann daher mit Recht als falsche Darstellung bezeichnet werden, wenn der sozialistische Redner behauptet, der Arbeiter habe in dem Vorstande der Krankenkassen nicht die nöthige Vertretung, resp. er befinde sich in irgend einem Abhängigkeitsverhältniß. Daß die Sozialdemokratie den Versuch machen werde, die Organisation der Krankenkassen für ihre Zwecke auszunutzen, war vorauszusehen; indessen dürfte doch von dem gesunden Sinne der Arbeiter erwartet werden, daß sie die in ihrem Interesse geschaffene Organisation nicht zu politischen Agitationen, sondern lediglich zu dem Zwecke benutzen werden, zu dem sie bestimmt sind und sich nicht durch falsche Vorspiegelungen in die freien Kassen werden drängen lassen, deren Existenz selbstverständlich mit dem Momente gefährdet wäre, in welchem sie sich zu politischen Agitationen hergeben.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt in ihrem gestrigen Abendblatt:

Auf konservativer Seite wurde die Wahrnehmung gemacht, daß bei der letzten Reichstagswahl im Kreise Greifswald-Grimmen die Gemäßigt-Liberalen mit den Konservativen gegangen seien. Der Fortschrittspartei ist aus naheliegenden Gründen die Feststellung dieser Thatsache unangenehm; sie bestreitet dieselbe in ihren Organen und hält die Sache für bedeutsam genug, um Herrn Eugen Richter mit einer persönlichen Erklärung folgenden Inhalts in's Feld rücken zu lassen:

„Gegenüber den Nachrichten, welche die offiziöse Presse über das Verhalten der Nationalliberalen im Wahlkreise Greifswald-Grimmen verbreitet, halte ich mich zu der öffentlichen Erklärung verpflichtet, daß uns die dortigen Nationalliberalen in diesem Wahlkampfe von Anfang bis Ende rückhaltlos unterstützt haben und nicht ein einziger der zahlreich aus allen Theilen des Kreises bei mir eingelaufenen Berichte etwas Anderes bekundet.

Die von den offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten" verbreitete Behauptung, daß in Greifswald-Grimmen die Nationalliberalen durch ihr Eintreten für Graf Behr dessen Sieg entschieden haben, ist eine dreiste Erfindung. Während 1882 ein Theil der Nationalliberalen sich der Abstimmung enthielt, hat diesmal, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, die Fortschrittspartei nicht die mindeste Ursache gehabt, sich über mangelnde Unterstützung der Nationalliberalen für ihren Kandidaten zu beklagen. Wie die Nationalliberalen an der einstimmigen Aufstellung von Kapitän Schwartz im Komitée betheiligt waren, haben sie demselben auch bis zuletzt unterstützt. Die Konservativen haben allerdings mehrfach versucht, die Nationalliberalen für sich zu gewinnen, waren aber nicht in der Lage, auch nur eine einzige als nationalliberal bekannte Persönlichkeit für sich anzuführen."

Bewiesen ist mit dieser Richtersche Bombe gegen die „Offiziösen" allerdings nicht das Geringste, und kann bei dem geheimen Abstimmungsmodus ein eigentlicher Beweis auch nie geführt werden. Die Ziffern sprechen aber gegen Herrn Eugen Richter.

Im Jahre 1881 erhielt der fortschrittliche Kandidat Hüter im Wahlkreise Greifswald-Grimmen 7059 Stimmen, im Jahre 1882 der Fortschrittsmann Stoll 6234 Stimmen, im Jahre 1883 der Fortschrittskandidat Schwartz 6241 Stimmen.

Dagegen fielen auf die konservativen Kandidaten im Jahre 1881: 6955, im Jahre 1882: 5454, im Jahre 1883: 7577 Stimmen.

Es müssen demnach im Jahre 1881 die Nationalliberalen noch mit den Fortschrittlern gestimmt haben, 1882 enthielten sich dieselben, wie auch Herr Richter konstatirt, der Abstimmung, und 1883 gingen sie mit den Conservativen; anders lassen sich die vorliegenden Ziffern nicht erklären. Herr Richter müßte denn andeuten wollen eine allgemeine Fahnenflucht in der Fortschrittspartei selbst habe den Conservativen 1883 den Zuwachs zugeführt, während die Unterstützung der Nationalliberalen die im Fortschritt entstandene Lücke doch nicht entschieden auszufüllen vermochte. Neben der beredten Sprache obiger Ziffern macht die Bezeichnung „dreiste Erfindung", welche Herr Eugen Richter den Gegnern an den Kopf wirft, trotz der zahlreich aus allen Theilen des Kreises bei mir eingelaufenen Berichte" einen geradezu burlesken Eindruck.

Der Kern der Ausführungen der Provinzial-Korrespondenz über Korporativ-Bestrebungen im deutschen Erwerbsleben liegt in folgenden Sätzen:

„Soll eine das gesammte Gewerbe umfassende, auf korporativen Grundlagen ruhende Organisation jemals erreicht werden, so wird das vor der Erfüllung von Bedingungen abhängen, die nicht die Gesetzgebung allein angehen. Vor Allem werden die Vertreter des Kleingewerbes, unter Verzicht auf gewisse weitverbreitete Vorstellungen, von der Möglichkeit der Rückkehr zu überlebten und mit den Bedürfnissen der Zeit unvereinbaren Formen der gewerblichen Entwickelung, — die ihnen durch das Gesetz vom 18. Juli 1881 gestellten praktischen Aufgaben mit voller Energie in Angriff zu nehmen haben. Erst wenn es den Innungen durch gewissenhafte Ausnutzung der ihnen in Bezug

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831026 2-17/fragment/page=0001

auf Lehrlings- und Prüfungswesen, gewerbliche Schiedsgerichte, Unterstützungskassen u. s. w. verliehenen Befugnisse gelungen ist, zu „Organen der gewerblichen Selbstverwaltung zu werden, welche im Stande sind, durch Förderung der gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder und durch Pflege des Gemeingeistes und des Standesbewußtseins, eine wirthschaftliche und sittliche Hebung des Handwerkerstandes anzubahnen" — erst dann wird sich von Erweiterungen ihrer Rechte und von fernerer Ausgestaltung ihrer Organisation reden lassen: Die Herstellung der Bedingungen dazu hängt in erster Reihe von den Innungen selbst ab, deren Thätigkeit die Gesetzgebung wohl zu unterstützen, nicht aber zu ersetzen vermag. Das sollte man sich vor Allem in den Kreisen Derjenigen gesagt sein lassen, welche von äußeren Faktoren erwarten, was nur die Frucht ihrer eigenen Arbeit sein kann. Eines Erweises für die Bereitschaft der Regierung, dem korporativen Gedanken auch auf gesetzgeberischem Gebiete zu Hilfe zu kommen, kann es nicht mehr bedürfen, nachdem auf die Ausgestaltung des Titels VI der Gewerbeordnung ein Gesetzentwurf gefolgt ist, der die Regelung der Unfallversicherung auf das Zusammenwirken verwandter gewerblicher Berufszweige gründen und dadurch den großgewerblichen Organisationen den Anstoß geben will, deren Wirksamkeit mit der Zeit auf andere Gebiete auszudehnt werden könnte. Durch Erreichung dieser Absicht würde für eine Entwickelung Raum geschaffen, welche groß- und klein-gewerbliche Verbände zum Zusammenwirken im Sinne einer wahren gewerblichen Selbstverwaltung befähigte."

Die „Germania", das Hauptorgan der Centrumspartei, nimmt Act von folgender Aeußerung des „Kuryer Poznanski": „Welche Wendung die Verhandlungen mit dem Hl. Stuhle genommen haben, wissen wir nicht; soviel jedoch können wir sagen, daß Se. Eminenz der Cardinal Graf Ledochowski auf das Erzbisthum Posen-Gnesen bisher nicht resignirt hat, obwohl er bereit sein würde, dies zu thun, wenn die Wiederherstellung des Friedens ein solches Opfer von seiner Seite erfordern würde."

Aus Schleswig-Holstein schreibt man uns: Wie groß das Bedürfniß für die Errichtung von Arbeiterkolonien ist, möge daraus ersichtlich sein, daß in der für die Provinz Schleswig-Holstein am 10. October eröffneten Kolonie bereits 88 arbeitslose Männer aller Stände Aufnahme gefunden haben, damit nach 10 Tagen schon die Grenzen ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit erreicht sind, indem die Einrichtungen von vornherein nur für 90 Aufnahmebedürftige berechnet waren. Das Comité hat daher schleunigst Anstalten getroffen, daß bis zu 150 Mann in der Kolonie untergebracht werden können. Da der Winter aber erst seinen Einzug halten und damit auch die Arbeitslosigkeit zunehmen wird, so dürfte die Frage sein, ob nicht noch weit mehr denn 150 Mann in der Kolonie Aufnahme begehren werden. Möge dieser Nothstand in anderen Provinzen Veranlassung geben, daß auch die dort in Aussicht genommenen Arbeiterkolonien recht bald eröffnet werden. Sie sind in Wahrheit ein Bedürfniß unserer Zeitverhältnisse. Erfreulich ist, diesem hinzufügen zu können, daß die Kolonisten sich sehr gut betragen, willig, fleißig und bescheiden sind und sich den Satzungen der Hausordnung gern unterwerfen.

Im preußischen Ministerium des Innern hofft man in den nächsten Tagen das Kommunalsteuer-Gesetz fertig zu stellen; der im vorigen Jahre vorbereitet gewesene Entwurf mußte auf Grund neuer Erhebungen gänzlich fallen gelassen werden.

Das Provinzial Schul-Collegium für Schlesien hat zur Anschaffung und Verbreitung der in Commissionsverlage von L. Köhler in Breslau erschienenen Denkschrift zur Breslauer Lutherfeier, „Dr. Martin Luthers Leben und Wirken", vom Diakonus zu St. Elisabeth Paul Gerhard seine Genehmigung ertheilt.

Ueber die russischen Kavallerie-Ansammlungen an der deutschen Grenze, über welche vor noch nicht langer Zeit auch von uns berichtet worden ist, und welche, trotzdem sie von der russischen Presse bestritten wurden, doch gerechtfertigtes Aufsehen erregten, berichtet eine Korrespondenz des „Leipz. Tagebl." aus Posen, daß sich dieselben durchaus bestätigen. Nach übereinstimmenden Erzählungen deutscher Grenz Beamten und solcher Kaufleute, welche aus Rußland kommen liegt jenseits der Grenze zahlreiche Kavallerie, insbesondere Kosaken. Daß die deutsche Heeresleitung ein sehr wachsames Auge auf diese Vorgänge hat, beweisen die bereits gemeldeten, für das Frühjahr in Aussicht genommenen Maßregeln und Dislocirungen von Truppen; die genannte Zeitung meldet ferner, daß die Verlegung eines weiteren Kavallerie-Regiments aus dem Innern des Reichs an die Ostgrenze in Aussicht genommen sei. Es verlautet endlich, trotz aller Dementis, auf das Bestimmteste, daß das 10. Husaren-Regiment (Aschersleben) dazu bestimmt sei.

Die am Dienstag in Wien zusammengetretene österreichische Delegation hat die ihr von der gemeinsamen Regierung überreichten Vorlagen entgegengenommen. Hiervon sind besonders erwähnenswerth die Vorlage über das Budget für 1884 und die Vorlage, betreffend das außerordentliche Erforderniß für die im Okkupationsgebiete Bosnien und Herzegowina befindlichen Truppen. Was das Budget anbelangt, so bezifffert sich dessen Gesammterforderniß auf 115,170,869 fl. Hierzu tritt noch der Aufwand für die Okkupationsarmee mit 7,307,000 fl. Die Vertheilung der Beitragskosten zur Erhaltung der Monarchie Oesterreich-Ungarn geschieht verfassungsgemäß nach dem Verhältniß 70 : 30.

Zu den mannigfachen Zeichen des rapiden Niederganges Frankreichs gehört auch die schlechte Finanzlage. Der Finanzminister Tirard hat zwar verstanden, durch eine kunstreiche Gruppirung der einzelnen Budgetposten die bedenkliche finanzielle Lage der Republik zu verschleiern; allein die radikalen und unversöhnlichen Elemente der Kammer werden diesen Schleier aufzuheben wissen, um auch durch dieses Mittel das Kabinet aus dem Sattel zu werfen. So wird man denn in den nächsten Tagen die heftigsten Kämpfe in der Deputirtenkammer zu erwarten haben, die jemals in jenen Räumen geführt wurden. Ein Vorspiel davon hat sich bereits in der Budgetkommission ereignet, in der das Budget des Herrn Tirard von der Linken mit großer Rücksichtslosigkeit kritisirt und das Verlangen gestellt wurde, daß die Amortisationen, die zur Tilgung der Staatsschuld in Ansatz gebracht worten sind, herabgesetzt werden mögen, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Obschon Herr Tirard diesem Antrage lebhaften Widerstand entgegensetzte, wurde derselbe dennoch genehmigt, nachdem der Minister die Kommissionssitzung verlassen hatte. Man glaubte, daß in Folge dessen eine partielle Ministerkrise ausbrechen würde, hat sich indessen hierin getäuscht, denn Tirard hat sein Budget gestern dem Plenum der Kammer vorgelegt. Ein besonderes Interesse hat für uns Deutsche der Etat des Kriegsministers. Während unser Friedensnormalstand auf 401,000 Mann fixirt ist, hat man das französische Budget auf der Grundlage eines Effektivbestandes von 518 600 Mann angelegt. Dasselbe beträgt 600 Mill. Frcs. und weist in den Ausgaben eine Vermehrung von nicht weniger als 20 Mill. Frcs. auf, von der 15 Mill. durch die tunesische Armee bedingt werden. Ueber die extraoreinäre Krediten, die für die Tonking-Angelegenheit erforderlich sein werden, ist noch nichts Genaueres bekannt. Man weiß indessen, daß die Summe von 7 Millionen Frcs., welche im vorigen Jahre für Tonking bewilligt worden, nicht entfernt den wirklichen Bedarf gedeckt hat. Während sich die Ausgaben vermehren, leiden die Geschäfte immer mehr. Das kann man von jedem Geldwechsler oder Banquier hören; die Leute erklären, das seit 1870 die Geschäfte noch niemals so schlecht gewesen seien. Uns spricht man einen Großhändler oder einen kleinen Krämer, sie wiederholen dasselbe Lied. Auf diese wirthschaftliche Noth gründet die monarchische Partei heute ihre Hoffnung, wenn sie daran denkt, das Erbe der Republik anzutreten. Die inzwischen erfolgenden Theilwahlen zeigen nun aber, daß das allgemeine Stimmrecht immer wieder die konservativen Kandidaten zu Gunsten der Radikalen durchfallen läßt. So wird es wahrscheinlich bleiben, so lange die Volksmassen nicht unmittelbar die schlimmen Folgen der schlechten finanziellen und nationalökonomischen Politik der gegenwärtigen Regierungsform empfinden. Die allgemeine Enttäuschung wird erst an den Tag kommen, wenn die Regierung genöthigt sein wird, die alten Steuern zu vermehren und neue zu schaffen; von dem Augenblick an, wo man an den Geldbeutel der Steuerzahler rührt, wird die Regierung verloren sein und die Konservativen werten nicht viel Mühe haben, sie zu stürzen. Man fürchtet schon jetzt, daß das Kabinet einer Koalition von rechts nach links werde erliegen müssen.

— Die Eröffnung der französischen Kammern bot wenig Interesse dar, was die kurzen Sitzungen anbelangt, in denen nur die Tages-Ordnung festgestellt wurde. Im übrigen herrschte viel Bewegung im Palais Bourbon außerhalb des Sitzungssaals. Die Situation wurde lebhaft diskutirt und über die voraussichtlichen Interpellationen hypothesirt. Dennoch bleibt es ungewiß, was die radikale Linke unternehmen wird, und andererseits ist die Ueberzeugung bei der Majorität vorherrschend, daß es zu keiner Ministerkrisis für den Augenblick kommen dürfte, und jedenfalls die Vermeidung einer solchen wünschenswerth sei. Auch das Gerücht des Rücktritts des Finanzministers Tirard, dessen Vorschläge zur Berichtigung des Budgets von der Budget-Kommission verworfen wurden, dürfte vorläufig noch sehr der Bestätigung bedürfen.

Seit Beginn der verflossenen Woche tagt, wie schon kurz erwähnt wurde, in Paris die internationale Kabelkonferenz, bei welcher dem deutschen Reich die Aufgabe schöpferischer Initiative und fruchtbarer Vermittlung zufällt. Vertreter Deutschlands ist der Geheime Ober-Postrath und Justitiar des General-Postamts, Professor Dr. Dambach. Seit der ersten internationalen Telegraphenkonferenz von Paris (1865) fanden, so schreibt man der „Rh. Westf. Ztg.", derartige Konferenzen wiederholt statt (1868 Wien; 1871/72 Rom; 1875 Petersburg; 1882 Paris). Indeß hat man bisher gerade auf dem wichtigen Gebiete der Kabeltelegraphie noch nicht die wünschenswerthe Solidarität der Staaten herbeizuführen vermocht. Die Petersburger Konvention vom 22. Juli 1875 stellt nur die wesentlichsten Grundsätze fest. Im vorigen Jahre lud Frankreich sämmtliche civilisirte Nationen zu einer Konferenz ein, deren Gegenstand namentlich der internationale Schutz der Kabel bilden sollte. Die meisten Staaten folgten dieser Einladung. Als man aber zusammentrat, stellte sich heraus, daß die französische Regierung in harmlosester Naivetät nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen, nicht einmal den Anlauf zu einem Programm genommen hatte. Der Bevollmächtigte Deutschlands, Dambach, besaß so viel Energie und Gewandtheit, binnen kürzester Frist die Fassung eines Vertrages zu entwerfen, welche zwar zunächst auf den passiven Widerstand Englands stieß, nunmehr aber im Wesentlichen von der Mehrzahl der Mächte angenommen ist. Vor dem diesjährigen Zusammentritt der Konferenz hatten bereits 18 Paziszenten ihren Konsens erklärt. Da es sich wesentlich um die Theilnahme der nicht direct betheiligten Staaten, zum Theil gerade der wenigst civilisirten Völker handelte, deren Gewinnung keine leichte gewesen sein soll, so darf Deutschland auf seine kosmopolitische Stellung auch hier mit Befriedigung blicken. Die gegenwärtige Konferenz wird ohne Zweifel zum Ziele führen.

Die Nachrichten über nihilistische Umtriebe in Rußland wollen nicht aufhören. Die „Presse" meldet wieder von Verhaftungen einer Anzahl Offiziere wegen nihilistischer Umtriebe, die in Odessa, in Nikolajew und im Kaukasus erfolgt sein sollen, bleibt indessen Näheres darüber schuldig. Nachdem sich die vom „Standard" vor einigen Wochen gebrachten ähnlichen Mittheilungen als unrichtig erwiesen haben, ist es nöthig, alle diese Nachrichten mit einem Fragezeichen zu versehen. Auch in Pelow soll der Nihilismus wühlen und dem General-Gouverneur, General Gurko, sehr zu schaffen machen. Trotz der zahlreichen Verhaftungen, die aus den letzten Tagen zu verzeichnen sind, wird bezweifelt, daß dem General die Aufgabe, den Nihilismus zu bändigen, gelungen wäre. Besonders sind bisher alle Bemühungen, die geheime Druckerei aufzuspüren, in der die Zeitung „Das Proletariat" und die zahlreichen Flugblätter der letzten Tage angefertigt worten sind, fruchtlos gewesen. Die Verhaftung Warenski's, der als Haupt der polnischen Sozialdemokratie zu bezeichnen ist und in dem großen Krakauer Sozialistenprozeß als Hauptangeklagter figurirte, wurde durch eine Proklamation beantwortet, die die Sozialdemokratie ermahnt, sich durch diesen Vorfall nicht entmuthigen zu lassen. Auch nach einer andern Richtung wird General Gurko außerordentlich in Anspruch genommen. Zwischen ihm und dem Kurator des Warschauer Lehrbezirks, dem bekannten Herrn Apuchtin, bestehen seit längerer Zeit Mißhelligkeiten, die aus abweichenten Auffassungen der beiden Männer über verschiedene Verwaltungsangelegenheiten resultiren. Neuerdings hatte Herr Apuchtin dekretirt, daß die Gymnasiasten und Studenten nicht nur in den Lehranstalten, sondern auch auf der Straße und an allen öffentlichen Orten russisch sprechen müssen. Gurko war jedoch der Meinung, daß der Kurator mit dem letzten Theil dieser Verfügung über seine Kompetenz hinausgegangen sei, und der Konflikt war da. Gurko ist keineswegs der Mann, nachzugeben, wo er sich im Rechte glaubt. Er giebt seinen Standpunkt nicht auf, wiewohl er weiß, daß Apuchtin durch Katkow und Pobiedonoscew unterstützt wird. Vielmehr betreibt der Gouverneur mit aller Energie die Pensionirung des überaus mächtigen Gendarmeriekommandeurs Kutaisow, der, mit Apuchtin verbündet, durch kleinliche Intriguen die Reformen Gurko's zu vereiteln und ihn selbst zu stürzen strebt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 24. October.

— Professor **Adolf Wagner** weist in einer Zuschrift an die Kreuzzeitung die Behauptung, daß er dem Centrum Feindschaft geschworen oder die Bildung einer Mittelpartei als zu erstrebendes Ziel hingestellt habe, als unrichtig zurück; dagegen habe er allerdings ausgesprochen, seine Erfahrungen bezüglich der feindlichen Stellung speciell des Abg. Windthorst, den er persönlich in hohem Maße schätze, gegenüber der schärferen in das freie wirthschaftliche Getriebe eingreifenden Socialpolitik des Staates haben ihn mehr und mehr zu der Ueberzeugung gebracht, daß die conservative Partei bei dem Centrum nicht die wünschenswerthe Unterstützung finde, sondern daß nach Möglichkeit von Fall zu Fall ein Zusammengehen mit den Freiconservativen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen zu erstreben sei. „Meine socialpolitischen Ansichten", so heißt es in dem Schreiben, „habe ich jüngst auf wiederholte Einladung des verschiedene conservative, freiconservative und rechtsnationalliberale Elemente umfassenden „Neuen Wahlverein" in Breslau und des conservativen Vereins in Magdeburg dargelegt." Wie wir schon gestern mittheilten, werden wir übermorgen Gelegenheit haben, den berühmten Nationalökonomen seine social-politischen Anschauungen in unserem conservativen Verein entwickeln zu hören.

— Der **Finanzminister von Scholz** begiebt sich demnächst nach Friedrichsruh zum Reichskanzler.

— Das **Demissionsgesuch** des sächsischen Kriegsministers von Fabrice, dessen auch wir gestern erwähnten, wird von den „Dresd. Nachr." auf das Entschiedenste dementirt.

— **Mukhtar Pascha** hat auf seiner Rückreise nach Konstantinopel in Bukarest Aufenthalt genommen. Einen direkten politischen Zweck dürfte nach der Meinung der „N. Pr. Ztg." der türkische Marschall mit seinem Besuche der rumänischen Hauptstadt kaum verfolgen; immerhin verdienen es aber mit Rücksicht auf die Beziehungen, in welche Rumänien zu Deutschland und Oesterreich getreten, Beachtung, daß der Vertrauensmann des Sultans, nachdem er eben Besprechungen mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs gehabt, auch persönlichen Kontakt mit der rumänischen Regierung suche.

— Der kaiserlich deutsche Botschafter in Paris, **Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst**, ist Montag früh in Berlin angekommen. Auch der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß VII. wird in diesen Tagen in Berlin eintreffen. Der türkische Staatssekretär von Wettendorff ist von seiner Rheinreise gestern früh nach Berlin zurückgekehrt.

— Oberbürgermeister **von Forckenbeck** ist von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt und hat Dienstag den Vorsitz im Magistratskollegium wieder übernommen.

— Das **Betriebsamt der Berlin-Anhalter Eisenbahn** in Berlin hat kürzlich eine Bestimmung getroffen, welche den reisenden Publikum sehr unangenehm ist. Während sonst auf allen übrigen Bahnhöfen jeder Reisende sein Handgepäck, welches man zur Weiterreise nicht gebraucht, gegen eine geringe Vergütung dem Portier zur Aufbewahrung übergeben kann, hat das Betriebsamt der Anhalter Bahn in Berlin die Benutzung dieser Bequemlichkeit aus unbekannten Gründen dem reisenden Publikum entzogen.

— Die **Sträflinge**, die bei dem Baue des Leuchtthurms von Bai-Khan in Anam verwendet wurden, 150 an der Zahl, haben sich empört und freigemacht und den französischen Commandeur Debault sehr schwer verwundet, den französischen Beamten Dulong und den Aufseher Caboulig, einen Tagal aus Manilla, ermordet. Die beiden Franzosen hatten in Bai-Khan nur 18 Anamitische Landsoldaten zur Verfügung, die sofort den Sträflingen ihre Gewehre auslieferten. Sechzig Sträflinge bemächtigten sich eines Walfischbootes und einer Schaluppe und gingen mit Chassepots, Schießbedarf und Lebensmitteln wohl versehen, in See; der Rest zog sich in die Wälder und Berge zurück.

Revision gegen das Urtheil im Prozeß wegen des Neustettiner Synagogenbrandes hat der Vertheidiger der Verurtheilten Rechtsanwalt Dr. Sello eingelegt.

Das Zeug zu einer Diplomatin scheint Frl. Sirelta Krippel, eine österreichische Sängerin, zu haben, und der Spruch: „Seid sanft wie die Tauben und klug wie die Schlangen" ist bei ihr zur Offenbarung geworden. Frl. Krippel, eine Schülerin des Wiener Konservatoriums, kam hierher, singt vor dem Berliner General-Intendanten Procher, gefällt, erhält einen Engagementsantrag, kehrt dann nach der Heimath Wien zurück, bewegt dem dortigen General-Intendanten Herrn v. Hofmann durch den hiesigen Antrag, daß sie doch wohl etwas zu leisten im Stande sei — und Herr v. Hofmann beeilt sich natürlich, damit der neue Stern nur nicht in Berlin sein Licht leuchten läßt, ihn an den Wiener Opernhimmel zu heften. Die Berliner Generalintendanz, die ihr mittelbar zu ihrem Glücke verholfen, versichert Frl. Krippel, daß sie die Heimath nicht verlassen könne, weil Familienbande — vielleicht auch zartere, es ist nur angedeutet — sie dort fesseln; sie bleibt in Wien, hat einen guten Kontrakt in der Tasche und Berlin — nun Berlin wird sich zu trösten wissen.

— Der in der Presse veröffentlichte **offene Brief** des Rentbeamten Moschel über den Tod seines Sohnes im Duell von der Hand des deutsch-amerikanischen Studenten Lennig, der anstatt sich den Gerichten zu stellen, sich nach der Schweiz geflüchtet, speziell über das Verfahren des Würzburger S. C. in dieser Sache hat, wie die „N. N." hören, bereits die Folge gehabt, daß in München mehrere „alte Herren" von Corps zu einer Berathung zusammentraten, was in der traurigen Angelegenheit zu thun sei. Wie uns aus zuverlässigster Quelle mitgetheilt wird, ist das Corps Moenia, welchem der Getödtete angehört, noch weit schärferer Weise als der Vater, gegen den Beschluß des Würzburger S. C., welches allgemeine Mißbilligung findet, aufgetreten, und wird die Angelegenheit auf der nächsten Korpsen-Delegirten-Versammlung der deutschen Corps zum Antrag gebracht werden und den Ausgangspunkt berechtigter und weniger Reformen im deutschen Corpswesen bilden.

— Der **schändliche Mädchenhandel**, gegen den die gesammte deutsche Presse schon wiederholt ihre Stimme erhoben hat, scheint auch von Aachen aus in abscheulicher Weise betrieben zu werden. In einer Korrespondenz des Aachener „Pol. Tageblatt" werden von der genannten Stadt aus durch scheinbar harmlose Inserate Verkäuferinnen, Dienstmädchen ꝛc. unter günstigen Bedingungen für Belgien gesucht. Die arglosen Opfer, durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831026 2-17/fragment/page=0002

glänzende Versprechungen völlig geködert, werden dann allerdings nach Belgien übergeführt, jedoch nur, um an öffentliche Häuser, Kneipen u. s. w. verhandelt zu werden. Sind die armen Geschöpfe dann erst einmal eingefangen, so fehlen ihnen meist Mittel und Wege, auch Kraft, Energie und Muth, um sich wieder zu befreien und zur Heimath zurückzukehren. Dabei werden die Manipulationen so raffinirt betrieben, daß es schwer ist, den Schuldigen beizukommen. Die bischöfliche Behörde zu Lüttich hat nun d. d. Lüttich, 15. Oktober, in ihrer unablässigen Sorge zur Rettung solcher armen verkauften Mädchen an das „Pol. Tagebl.“ folgendes Schreiben gerichtet: „Im Interesse der armen deutschen gefährdeten Mädchen bitte ich um gütige Uebermittelung derjenigen Nummern dieses geschätzten Blattes („Pol. Tagebl.“; die Red.), in welchen vor ungefähr drei Wochen Fräulein ††† Mädchen nach Lüttich resp. Belgien suchte. Die schmähliche Art und Weise, auf welche Fräulein ††† in der vorletzten Woche mehrere Aachener Mädchen, welche sich auf diese Zeitungsannonce hin ihr anvertraut hatten, hier in Lüttich betrogen hat, hat die hiesige bischöfliche Behörde bewogen zum Wohle der deutschen Mädchen, welche nach Lüttich kommen wollen, eine neue Anordnung zu treffen und ihnen einen sicheren Halt zu bieten, um ähnliche Klippen zu umsegeln. Hochachtungsvoll (gez.) Heinrich Weinand, Abbé.“ Es wäre in der That zu wünschen, daß es den Behörden und insbesondere der Polizei gelänge, den gewissenlosen Individuen, welche sich mit diesem verbrecherischen Handel beschäftigen, gründlich das Handwerk zu legen.

— Ueber die **Braunschweiger Betrugs-Affaire** ist dem „B. Tagebl.“ aus Braunschweig die telegraphische Meldung zugegangen, daß die Thäter — es scheinen deren nämlich mehrere zu sein — in vergangener Nacht verhaftet worden sind, und daß man auch die erschwindelte Summe von 75,000 *M* nahezu vollständig vorgefunden hat. Ein der Fälschung verdächtiger junger Mann Namens Löhr wurde bereits am Montag Abend eingezogen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil die zunächst ermittelten Verdachtsmomente nicht belastend genug gewesen sind, um die Hafthaltung des Löhr zu rechtfertigen. Außer ihm wurde ein Kassirer der Firma Gutkind u. Co., Namens Böwig verhaftet, der ebenfalls dringend verdächtig ist, im Verein mit noch einer dritten Person, welche indeß noch nicht zur Haft gebracht werden konnte, an der Ausführung des Betruges theilgenommen zu haben. Aufgedeckt wurde die Affaire durch den Schwiegervater des Löhr, dem Letzterer die erschwindelte Summe in einem versiegelten Packet zur Aufbewahrung übergeben hatte.

— **Der bedeutendste Fund**, welcher in Trier bis jetzt gemacht wurde, ist dieser Tage bei der Freilegung der Römischen Thermen in St. Barbara zu Tage gefördert worden: ein Torso aus Parischem Marmor von hoher Schönheit, welcher von einer lebensgroßen jugendlichen männlichen Statue herrührt. Zwar fehlen der Kopf, die Unterarme und die Beine vom Knie ab, doch ist es sehr leicht möglich, daß auch noch diese Theile gefunden werden. Aber selbst wenn dies nicht glückte, wäre der Fund von der größten Bedeutung. Die Figur ist vollkommen nackt, die Arme waren gesenkt.

— Bei der **Beerdigung Turgenjew's** wurden in barbarischer Art und Weise die für das Grab bestimmten kostbaren Kränze vom anwesenden Publikum, welches sich entschieden mit den dem Sarge folgenden Leidtragenden auf den Kirchhof gedrängt hatte, zerstört oder doch ihres besten Schmuckes beraubt. Namentlich wurde das an seinem Kranze befestigte weiße Atlasband mit goldenen Fransen und der goldenen Inschrift „Verein Berliner Presse“, welcher Kranz von Berlin mitgekommen, am Leichenwagen befestigt und dann als einer der ersten auf das Grab gelegt wurde, von einem bei der Ceremonie anwesenden Gärtner, einem Menschen, der dasselbe mit einem schwarzen Atlasbande von dem Kranz der Stadt „Luga“ gestohlen hatte, noch auf dem Kirchhofe abgejagt. Demselben Gärtner wurden Kränze, natürlich in schon veränderter Gestalt, noch auf dem Kirchhofe zum Kauf angeboten.

Lokales.

Halle, den 25. October.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der III. communale Wahlbezirks-Verein versammelte auf besondere Einladung hin gestern Abend eine Anzahl wahlberechtigter Bürger des III. Wahlbezirks im Saale des „Glauchaischen Schießgrabens“, um bezüglich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, soweit sie den Bezirk betreffen, zu berathen. Nach einleitenden Worten des Herrn Mehlhändler Schramm über den Zweck der Zusammenkunft übernahm Herr Fabrikbesitzer Gräb den Vorsitz. Was zunächst den ausscheidenden Stadtverordneten der III. Abtheilung des III. Bezirks, Herrn Stärkefabrikant Preßler, anlangt, so hat dieser erklärt, eine eventl. Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. — In der am Dienstag Abend im Hotel zum „Kronprinzen“ abgehaltenen vertraulichen Besprechung der Vorstände des Bürgervereins und der vier hiesigen communalen Bezirksvereine nahm man dafür Herrn Kunstgärtner Rosch in Aussicht. Die in der heutigen Versammlung Anwesenden erklärten ihr Einverständniß für diese Wahl und wurden vom Vorsitzenden ersucht, für den aufgestellten Candidaten nach Kräften einzutreten. — Sodann wurde über diejenigen Herren gesprochen, die als Stadtverordnete der II. Abtheilung, jedoch im Bezirk wohnend, ausscheiden. Der eine, Herr Zimmermeister Kyritz, hat auf Anfrage eine eventl. Wiederwahl abgelehnt und zwar kränklichkeitshalber. An dessen Stelle wurde Herr Zimmermeister Pfaul empfohlen. Der gleichfalls ausscheidende Herr Brauereibesitzer Hugo Schulze wurde wiederum als Candidat der II. Abtheilung aufgestellt.

— In der am Dienstag Vormittag im „Hôtel zum Kronprinzen“ abgehaltenen Herbst-Conferenz des evangelischen Vereins der Provinz Sachsen, über die wir bereits, was die Vorträge anbelangte, ausführlich berichtet haben, machte Herr Superintendent Lic. Förster folgende Mittheilungen: Der Vorstand des evangelischen Vereins für die Provinz Sachsen hatte sich mit den Vorständen der Brudervereine in Berlin und Königsberg in Verbindung gesetzt, um bezüglich der für diesen Herbst in Aussicht genommenen allgemeinen Landeskirchlichen Versammlung, die hier in Halle stattfinden sollte, darüber einig zu werden, daß dieselbe erst nächstes Frühjahr in Berlin abgehalten werden möchte. Eine weitere Frage war, ob, wenn dieser Fall eintreten sollte, die Frühjahrs-Conferenz des hiesigen evangelischen Vereins dann in Wegfall kommen sollte. Der Vorstand hat sich in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung dahin geeinigt: Es ist nicht rathsam, die Frühjahrsversammlung des hiesigen evangelischen Vereins abzusetzen, solche sei vielmehr in der Provinz abzuhalten. Doch wurde dem Vorschlage, die landeskirchliche Versammlung zum Frühjahr in Berlin abzuhalten, allseitig zugestimmt. Es liegen daher 2 Anträge vor: 1) die Provinzial-Versammlung jedenfalls in Halle abzuhalten, jedoch noch vor den Kreissynoden; 2) die landeskirchliche Versammlung in Berlin anzuberaumen, den Termin derselben jedoch erst dann festzusetzen, nachdem dieserhalb Erwägungen mit dem Berliner Vorstande stattgefunden haben. Beide Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. — Der Vorstand der Kösener kirchlichen Conferenz hat einen Bericht über seine letzte Versammlung eingesandt, derselbe liegt zur Einsicht aus. — Die Buchhandlung Tausch & Grosse hier hat den Vorstand gebeten, die Mitglieder auf die Vervielfältigung von Luther's Todtenmaske in Gyps, Elfenbein 2c. hinzuweisen, zumal dieselbe als eine sehr gelungene zu bezeichnen, der Preis selbst aber ein sehr mäßiger sei. Einige Abdrücke waren zur Ansicht ausgelegt.

— Die städtische Bau-Commission hat in ihrer letzten Sitzung die Normalbedingungen für den Ausbau der neuprojektirten Straßen etwa zur Hälfte berathen und wird die Berathung in den nächsten Sitzungen zu Ende führen; die Regulirung eines Theiles der großen Klausstraße auf Grund einer von den Anwohnern eingelaufenen Petition wurde berathen, einige Arbeitszuschläge ertheilt und außerdem beschlossen, die Stadtverordneten-Versammlung um Bewilligung eines ferneren Betrags in Höhe von 2000 *M* zur Unterhaltung ungepflasterter Wege zu ersuchen.

— **Gestern Vormittag** 11½ Uhr hat die Ehefrau des Arbeiters Peters hier, Bauhof 5, sich an dem Thürpfosten der Küche in ihrer Wohnung erhängt; die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Frau, welche mit ihrem äußerst fleißigen Manne und ihren 5 Kindern in steter Einigkeit lebte, ist durch ein Jahre langes Leiden in den Tod getrieben worden.

— Die Handwerker-Meister-Liedertafel hielt am Dienstag Abend in „Wilke's Restaurant“ eine Versammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes für das laufende Vereinsjahr 1883/84 vorgenommen wurde. Wieder- resp. neugewählt wurden die Herren Privatsecretär Bleeser zum Vorsitzenden, Tischlermeister Rolle sen., Sattlermeister Großmann, Schuhmachermeister Metzner, Schneidermeister Gaithner, Schuhmachermeister Band und Schlossermeister Koch. Die 6 Letztgenannten vertheilen die Aemter in einer besonderen Sitzung unter sich. Nach wie vor gilt als Uebungs- und Vereinslocal „Wilkes Restaurant“.

— Die seitens des Directoriums der Francke'schen Stiftungen erfolgte Ernennung des Fräulein Marie Stade zur ordentlichen Lehrerin an der höheren Mädchen-Schule der Francke'schen Stiftungen ist durch das Königliche Provinzial-Schulcollegium genehmigt worden.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden verhandelt die Anklagen 1. wider den Dienstknecht Carl Bruchhardt aus Köckern wegen Sittlichkeitsvergehen und 2. den Gärtner Prager aus Schkeuditz wegen wissentlichen Meineides. Letzterer wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft von den Geschworenen für nichtschuldig befunden und vom Gerichtshof freigesprochen. Gegen Bruchhardt lautete dagegen das Verdict der Geschworenen auf schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Derselbe wurde hierauf zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Morgen findet die letzte Sitzung statt. Es kommen zur Verhandlung 2 Todtschläge und eine Meineidssache.

Schwurgericht am 24. October.

Heute standen zur Verhandlung die Anklage wider 1. den Bergarbeiter Joseph Tomyslak aus Klostermansfeld wegen Sittlichkeitsvergehens und versuchten Straßenraubes und 2. den Handelsmann August Paetz aus Loebnitz a. L. wegen wissentlichen Meineides. Letztere Sache war ein Wiederaufnahme-Verfahren. Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichts-Direktor Reuter als Vorsitzendem, den Professor Schollmeyer und dem Landrichter Dr. Bruckhausen als Beisitzern und dem Referendar Noedelchen als Gerichtsschreiber. Die Staatsanwaltschaft war durch den Gerichtsassessor Mensching vertreten und als Vertheidiger plaidirten für Tomyslak der Rechtsanwalt Herzfeld II. und für Paetz der Rechtsanwalt Wippermann. Als Geschworene waren ausgelost worden der Dampfmühlenbesitzer Ulrich aus Eisleben, Mühlenbesitzer Wittig aus Ostrau, Freigutsbesitzer Schrader aus Hergisdorf, Fabrikdirektor Fetz aus Cröllwitz, Oekonom Eger aus Hettstedt, Banquier Haßengier von hier, Gutsbesitzer von Stromberg aus Welfsholz, Rentier Lasse aus Bennstedt, Banquier Lehmann von hier, Holzhändler Rudolph aus Gräfenhainichen, Kaufmann Straßer aus Wettin und Kaufmann Körner aus Merseburg.

Zuerst wurde die Sache wider Tomyslak verhandelt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde aber die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Das Verdikt der Geschworenen lautet nur auf Schuldig der versuchten Nothzucht unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte 9 Monat Gefängniß beantragt.

Hierauf kam die zweite Sache wider Paetz zur Verhandlung. Das Sachverhältniß war hier folgendes: Im November 1881 wurde der Gutsbesitzer Carl Rolle aus Baalberg bei dem Amtsgerichte zu Cönnern gegen den Angeklagten wegen 135,25 *M* mit der Behauptung klagbar, daß der Angeklagte in Gemeinschaft mit dem Handelsmann Eduard Schmalz aus Schönfeld bei Leipzig ihm am 11. Oktober 1881 105 Centner 15 Pfund gleich 5257,5 Kilogramm Zwiebeln zum Preise von 3,75 *M* pro Centner abgekauft und von diesen Zwiebeln auch 2900 Kilogramm gegen Baarzahlung abgenommen habe, dagegen die Zahlung der von seinem Compagnon Schmalz wenige Tage nach dem Geschäftsabschlusse abgenommenen 2257,5 Kilogramm Zwiebeln ohne Grund verweigere. Angeklagter bestritt den gemeinschaftlichen Geschäftsabschluß und leistete den ihm hierüber von Rolle zugeschobenen Eid am 1. Februar 1882 vor dem Königlichen Amtsgericht zu Cönnern. Wegen Ableistung dieses Eides stand der p. Pätz bereits am 10. Oct. vorigen Jahres vor den Schranken des Schwurgerichts, in dem die damals gegen ihn erhobene Anklage behauptete, daß er den Eid wissentlich falsch geschworen habe. Die Beweisaufnahme in jener Verhandlung fiel auch entschieden zu seinen Ungunsten aus, indem insbesondere Rolle und Schmalz übereinstimmend bekundeten, daß Pätz bei dem in Rede stehenden Abschlusse ausdrücklich erklärt habe, die Zwiebeln gemeinschaftlich mit Schmalz zu kaufen. Schmalz versicherte ferner, daß er auch de facto das Zwiebel-Kaufgeschäft gemeinschaftlich mit dem Angeklagten gemacht, namentlich Letzteren zur Bezahlung des zuerst abgenommenen Postens aus seinen Mitteln 200 *M* gegeben und den 2. Posten im ausdrücklichen Auftrage des Angeklagten und begleitet von dem Sohne desselben von Rolle abgeholt habe. Auf Grund dieser Beweiserhebung wurde Pätz von den Geschworenen des wissentlichen Meineides für schuldig befunden und in Folge dessen vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und zu dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt. Pätz hat einen Theil dieser Strafe bereits verbüßt. Es hatten sich indeß nachträglich Thatsachen herausgestellt, welche es wahrscheinlich machten, daß das in Frage stehende Zwiebelgeschäft nicht von Pätz und Schmalz auf gemeinschaftliche Rechnung, auch nicht von Ersterem im Auftrage des Letzteren abgeschlossen war. Diese und die sonst noch ermittelten neuen Thatsachen in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen erschienen geeignet, die Freisprechung des Angeklagten zu begründen. Auf Grund des § 399,⁵ der Strafprozeßordnung war den auch seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft unterm 29. August d. J. beantragt worden, das Verfahren zu Gunsten des Angeklagten wieder aufzunehmen und die Erneuerung der Hauptverhandlung sowie gleichzeitig auch die vorläufige Entlassung des Verurtheilten aus der Strafhaft anzuordnen. Durch Beschluß der III. Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 10. Sept. d. J. war diesem Antrage auch stattgegeben worden und in Folge dessen Termin zur anderweiten Haupt-Verhandlung auf heute anberaumt. Die Beweisaufnahme in der heutigen Schwurgerichtssitzung fiel indeß wiederum in dem Maße ungünstig für den Angeklagten aus, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht umhin konnte, anderweit das Schuldig zu beantragen. Diesem Antrage entsprach denn auch das Verdict der Geschworenen, worauf der Gerichtshof dahin erkannte, daß das frühere Urtheil vom 10. Oktober v. Js. aufrecht zu erhalten.

Verloosungen.

Sächsische Landrentenbriefe.

Verloosung Michaeli 1883.

Zahlbar Ostern 1884 bei der Königl. Landrentenbank zu Dresden der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig, der Sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen zu Leipzig, Chemnitz, Glauchau, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg und Zittau.

Litt. A. à **3000** *M*. 84 1212 605 643 924 950 2181 224 401 617 821 847 849 882 3019 564 931 4046 274 493 595 5609 794 6404 414 618 747 7534 945 8401 534 580 650 928 9148 258 271 427 530 651 795 858 900 924 988 10013 190 220 246 291 718 907 11103 369 518 528 993 12021 160 161 227.

Litt. B. à **1500** *M*. 305 638 892 904 949 969 1341 427 641 703 864 2203 363 492 820 954 980 3384 4467 896 5045 194 202 265 387 409 845 6340 685 753 835 7040 194 216 410 426 8318 544 9632 10111 236 315 508 595 11220 439 577 602 678 688 12053 625 659 748 13641 891 14121 142 464 554 613 975 15009 270 465 513 622 669 711 860 929 16083 088 189 291 681 738 867 17480 601 670 18436 902 906 19472 607 809 908 20029 149 552 21170 320 341 346 487 926 22304 636 986 23076 084 470.

Litt. C. à **300** *M*. 21 33 65 397 453 643 756 814 1037 358 392 759 2078 118 251 292 590 650 3167 547 632 686 807 4024 236 491 532 5155 851 6553 617 773 926 7245 431 448 531 539 568 608 939 8723 783 960 9457 465 749 785 10240 361 526 741 11084 364 448 584 12259 417 721 13210 350 417 585 764 985 14098 215 904 15484 486 529 538 856 993 16083 276 400 481 483 513 563 590 646 665 711 915 17970 18079 195 292 459 504 505 969 19289 290 448 490 607 890 920 20515 520 605 686 21083 427 652 835 875 894 22342 383 673 23374 719 24036 257 507 738 910 25416 812 26312 499 612 27252 481 648 882 936 968 28230 453 489 29593 730 858 967 30301 309.

Litt. D. à **150** *M*. 177 805 962 1487 533 586 663 799 2003 227 3 3 539 554 598 960 3223 251 382 385 640 834 4294 660 804 866 5216 359 371 826 6340 891 7349 662 890 8418 605 831 913.

Litt. E. à **75** *M*. 573 681 738 797 1004 415 2209 405 691 763 3005 394 572 805 883 892 905 967 4148 5195 551 781 789 909 930 6143 183 264 270 704 719 7077 248 443 535 783 939 8337 399 463.

Litt. F. à **37½** *M*. 701 765 788 1019 392 940 984 998 2013 108 598 634 643 953 3196 372 641 808 843 4022 231 452 471 537 581 626 855 5081 368 608 6019 323 412 422 532 950 7226 414 458 690.

Restanten.

Litt. A. 976 2156 274 8598.

Litt. B. 373 1970 2473 628 3584 663 5888 892 986 7477 9178 12461 761 13721 16423 17521 647 20350 22248 320 607 23024.

Litt. C. 345 1952 978 2026 573 683 3120 287 610 617 838 953 4438 647 5239 6203 248 472 830 8049 258 496 777 9161 10619 745 11005 12180 570 647 679 908 912 940 992 14102 475 15399 17391 534 595 18338 19277 291 500 20178 21543 917 22090 744 755 937 987 23336 398 522 24115 154 226 25792 968 26836 27164 248 852 28071 427 455 590 881 29912 30258 462.

Litt. D. 90 1246 411 540 2769 950 3196 298 566 606 665 783 4444 671 692 901 6255 738 7806 931 8300 431 523 707.

Litt. E. 705 749 1374 560 826 2249 530 947 3321 538 771 4019 5350 489 6350 432 458 651 941 7864 8110 169 222 300.

Litt. F. 150 359 443 688 803 903 1000 007 118 950 2110 201 333 416 702 877 3219 744 759 4063 262 307 709 811 5251 364 577 6181 344 384 546 819 7014 331.

Als abhanden gekommen angemeldet und deshalb das gerichtliche Aufgebotsverfahren anhängig gemacht:
Litt. B. 19309. — C. 4204. — D. 6045. — E. 2609 6053. — F. 1207 6349.

Außerdem als abhanden gekommen angemeldet:
Litt. B. 14293. — C. 2977 28037. — D. 244 943 1134. — E. 7529. — F. 150 4709.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 25. October 1883.

Krystallzucker I. 33.25 *M*.
Krystallzucker II. 32.25—32.50 *M*.
Kornzucker von 96% 28.10—28.50 *M*.
Kornzucker von 95% 27.20—27.50 *M*.
Kornzucker von 94% 26.90—27.20 *M*.
Kornzucker 88° Rendem. 27.20—27.40 *M*.
Nachproducte 88—92% 20.50—24.00 *M*.
Tendenz: unverändert.
Raffinade —.— *M*.
Melis 36.00—36.25 *M*.
Gem. Raffinade 34.00—34.25 *M*.
Gem. Melis I. 33.00—33.25 *M*.
Tendenz: ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000-1% loco ohne Faß 52.50 bis 53.00 *M*.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 25. October 1883.

4% Preußische Consols 101,80. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 108,—. 4% Ungar. Goldrente 73,50. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 529,50. Oesterr. Credit-Actien 481,—. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Oct.-Novbr. 174,20. April-Mai 186,20, matter.
Roggen. Octbr.-Novbr. 145,—. Novbr.-Decbr. 145,—. April-Mai 151,50, matt.
Gerste loco 135—200.
Hafer. Octbr.-Novbr. 126,—.
Spiritus loco 52,40. October 52,70. April-Mai 51,—, still.
Rüböl loco 66,50 October 65,50. April-Mai 64,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co

vom 25. October 1883.

4% Preußische Consols 101,85. 4½% Preuß. Consols 102,70. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,60. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 85,60. Russische Anleihe von 1880 70,95. Darmstädter Bank-Actien 152,—. Disconto-Commandit-Antheile 186,50. Deutsche Bank-Actien 144,25. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,25. Maklerbank 118,25. Oesterreichische Credit-Actien 481,50. Rechte Oderufer-Bahn 193,50. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 273,25. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 108,—. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 120,75. Franzosen 529,50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,— Kurz London 20,36. Oesterreichische Noten 169,85. Russische Noten 198,10. Tendenz: abgeschwächt.

Telegraphische Depeschen.

Neustettin, 25. October. Die von hier verbreiteten Nachrichten über angebliche Ruhestörungen am Dienstag Abend sind übertrieben; es handelte sich nur um unbedeutende Excesse, hervorgerufen durch einen Betrunkenen und die Provocation seitens eines Juden. Der gestrige Abend verlief vollkommen ruhig.

Haben Sie Kopfschmerzen?
fühlen Sie sich unwohl, so wird der Gebrauch einiger Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Sie rasch und sicher von Ihrem Leiden befreien. Erhältlich à 1 Mark in den bekannten Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188310262-17/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Freitag den 26. October:

Kirchliche Anzeige.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Knuth.]
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Riebeck-Museum: Täglich geöffnet Vm. v. 10 bis Nm. 5 im alten Bibliothekgebäude a. Paradeplatz (Mittwoch u. Sonnabend Nm. nur für Schulen).
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½, u. Nm. von 3—6.
Schwurgericht. Vm. 9: 1. wider den Bergmann Uschareck a. Molmeck, wegen Todtschlag, und 2. wider den Bergmann Jaehne aus Kreisfeld, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 **Sophienstr. 10.**
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 **Brüderstr** 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½, Rechnen für 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modellzeichnen im Stadtgymnasium.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Schnellschönschreibunterricht in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Kunstgewerbe-Verein: Ab. 8 Monats-Versammlung im Café David.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Englischer Club: Ab. 8 im Hotel z. „Stadt Hamburg".
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physik. techn. Club zu Halle a/S.: Vereinsabend Anf. 8½ Ab. Richters Restaur. Mittelstraße.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus".
Vorstellungen. Rößner Theater Ab. 7½ im ehemal. Circus Herzog an der Magdeburger Str.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Freitag:
Neues Theater: Oberon, König der Elfen, Romant. Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **König Richard III.,** Historisches Trauerspiel.

Neue Sing-Ak. Freitag 6 Ueb. f. ganzen Chor Volkssch. f. Lutherf.

Gustav-Adolfs-Sache.

Das Jahresfest des hiesigen Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wird, so Gott will, am Sonntag den 28. October cr. Abends 6 Uhr in der Marienkirche durch einen Gottesdienst gefeiert werden, bei welchem Herr Professor **Tschackert** von hier predigen wird.

Alle Freunde des Reiches Gottes werden herzlich mit dem Bemerken zu dieser Feier eingeladen, daß am Schluß derselben eine Collecte für die Gustav-Adolf-Sache gesammelt werden wird. **Der Vorstand.**

Saran, Oberprediger.

Die Arbeiten des **Missions-Nähvereins** der Domgemeinde werden vor ihrer Absendung nach Basel Sonnabend den 27. von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. und Sonntag den 28. von 11½ bis 3 Uhr Mittags in meinem Gartenzimmer den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins zur Ansicht ausgestellt sein.

Freundliche Gaben für die Mission werden dabei gern entgegen genommen. Um zahlreichen Besuch bittet **H. Albertz,** Domprediger.

Deutscher Krieger-Bund
Bezirk 17a Halle a/S.
An die verehrlichen Vereine des Bezirkes.

Wie Sie aus der nächsten Nummer der Parole ersehen werden, findet am **Sonntag den 28. October cr. Vormittags 11½ Uhr** in **Freyberg's** Lokale hierselbst die Herbst-Delegirten-Versammlung des Bezirkes statt.

Der Kürze der Zeit halber halten wir es für unsere Pflicht, Sie auf diesem Wege in Kenntniß zu setzen und dazu kameradschaftlich einzuladen.

Der resp. die Vertreter Ihres Vereins bitten wir mit Vollmacht zu versehen.

Da ferner sich Ihr Verein an der am 11. November cr. stattfindenden Lutherfeier zu betheiligen gedenkt, bitten wir die Anmeldung bis spätestens 5. November cr. dem Kommandeur **Trautmann** zugehen lassen zu wollen. Kosten werden nicht erwachsen. Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Vorstand des Bezirkes XVIIa.
Trautmann, Vorsitzender. **Wernicke, Schriftführer.**
Lüderitz, Kassenführer.

Tages-Ordnung.

1. Feststellung der Präsenzliste der erschienenen resp. vertretenen Vereine. 2. Verlesung des Protokolles der Delegirten Versammlung vom 8. April cr. 3. Bericht des Vorstandes über die Veränderungen im Bezirk, sowie Bericht über die Kaiserparade. 4. Bericht über den Stand der Bezirkskasse. 5. Bericht über den Abgeordnetentag in Görlitz durch den Delegirten Herrn Professor Dr. **Schum.** 6. Betheiligung der Bezirksvereine an der am 11. November cr. stattfindenden Lutherfeier. 7. Austritt eines Vorstandsmitgliedes und Neuwahl an dessen Stelle. 8. Empfehlung der Spandauer Sterbekasse. 9. Verfahren bei Unterstützungs-Gesuchen. 10. Allgemeines.

Am 7. November letzte Vorstellung.
M. Rössner-Theater
im ehemal. Circus Herzog (Magdeburgerstr.).
Freitag den 26. Octbr. grosse Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten.
Vorletztes Gastspiel des Opernsängers und Concertmalers
Signor Traviesi.
Anfang ½8 Uhr. **Täglich Vorstellung.** Sonnabend Nachmittag 4 Uhr **Erste große Kinder-Vorstellung** zu ermäßigten Preisen.

Depôt **Jacob Broich** Rüdesheim a/Rh. — **Weinstube zum „Vater Rhein"** — Depôt **F. A. Jordan** Magdeburg.

14 gr. Märkerstraße 14,
kalte und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit. — **Diners** und **Soupers** werden auf Bestellung prompt und gut ausgeführt.
Hrch. Tischbein.

☞ **Auch habe ich noch 2 Vereinszimmer auf einige Tage in der Woche frei. D. O.**

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Kampf gegen gesundheitsschädliche Weinfabrikation.

AUX CAVES DE FRANCE.

In meinen sämmtlichen untenstehenden, mit einem † verzeichneten Centralgeschäften (in welchen auch **Separate Säle** für **Vereine, Hochzeiten** u. s. w. zur gefl. ☞ **Gratis-Benutzung** ☜ stehen)

— gebe ich: —

V. 9—11 U. fr.: **div. Stammfrühstück à 30 Pf.** [No. 40.]
V. 11—5 U. Ab.: **Berühmter Mittagstisch (Palais Royal)**
☞ ***5 Gänge 75 Pf., — mit Abonnementskarte nur 60 Pf.*** ☜
(**Jeder Gang à 10, 20** und **25 Pf.** wird auch **einzeln** servirt.)
V. 6—11 U. Ab.: **Soupers** — ☞ ***5 Gänge à Mk. 1,50. — mit Abonnementsk. Mk. 1,20.*** ☜
(**Jeder Gang à 20, 40** und **50 Pf.** wird auch **einzeln** servirt.)
Zu jeder Tageszeit bis 12 U. Ab.: **à la Carte** in ½ u. 1/1 Portionen zu billigen Preisen, — **mit Abonnementskarten um ca. 25% billiger.**

☞ 10 Abonnementskarten à 6 Mk. ☜

Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück kann man i. m. sämmtlichen Centralgesch. kaufen und in jedem beliebigen derselben in Deutschland für jede bel. Speise (nur nicht für Wein) zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Ab. für **75 Pf.** in Zahlung geben.

Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück sind für Jederm., bes. für **Familien, Gesellschaften, Vereine, Hochzeiten** u. s. w. sehr vortheilhaft, da man die **sämmtlichen consumirten** Speisen zusammenrechnet und den **Gesammtbetrag** mit **Abonnementskarten,** die man **zu jeder Zeit** kaufen kann, bezahlt.

Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück sollte **Jedermann,** sei es **Familienvater, Tourist** oder **Geschäftsreisender** u. s. w., stets in seinem Portefeuille vorräthig halten, da

Diese **Abonnementskarten à 60 Pf.** pr. Stück immer **an gutes Essen** — **„bei billigem, gesunden Trinken"** — (1 Glas Piquette-Wein schon von **10 Pf.** an) — erinnern, und in welchem meiner Geschäfte dieselben auch gekauft sein mögen, in **allen meinen andern** Geschäften in Deutschland für Speisen für **75 Pf. stets** angenommen **werden resp. gültig sind.**

„Weintrinken muss in Deutschland populair werden"
(F. v. B. W.) — und das wird's auch, was meine **seit 1876 gegründeten 22 Centralgesch.** und **600 Filialen (neue werden stets gerne vergeben)** — in Deutschland am besten beweisen.

Durch zahlreichen Besuch m. Etablissements bitte ich das geehrte deutsche Publikum mich in m. Unternehmen gef. weiter unterst. z. w. — Ev. Beschwerden (nicht anonym) über Bedienung, Speisen u. s. w. bitte an m. Hauptgeschäft, **Wallstrasse 25 in Berlin C.,** zu adressiren, da mein Personal streng angewiesen ist, gegenüber m. w. Gästen stets sehr höfl. u. zuvork. zu sein.

Hoflieferant. **Oswald Nier** *Ritter hoher Orden.*

Alleiniger Besitzer der Weinhandl. u. Weinst. „Aux Caves de France":

Berlin: † **Wallstr. 25** (Hauptgesch.). — † **Leipzigerstr. 11.** — † **Unter d. Linden 20.** — † **Jerusalemerstr. 48.** † **Alexanderstr. 51.** — † **Friedrichstr. 103.** — † **Elsasserstr. 7.** — † **Potsdamerstr. 134a.** — **Linienstr. 133.**
† **BRESLAU. CASSEL.** † **DANZIG.** † **DRESDEN.** † **FRANKFURT a. O.** † **HALLE a. S.** † **HANNOVER. KÖNIGSBERG** i. Pr. † **LEIPZIG.** † **POTSDAM.** † **ROSTOCK.** † **STETTIN.**

Centralgeschäft in Halle a/S., gr. Steinstr. 63.

Eine größere Quantität
Bedruckte Percalé's, Cretonné, Piqué u. Croisé in hell und dunkelgrundig, zu **Bettbezügen, Gardinen** ꝛc. passend, empfehle, um solche nicht zu überwintern, **unter Fabrikpreis.**

Wilh. Walter, in **Halle a/S., Leipziger Str. 92,**
Wäsche-Manufactur.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern unseres Unterrichts zur Nachricht, dass derselbe am Dienstag und Mittwoch nächster Woche beginnt. Das Nähere werden wir durch unseren Boten bekannt geben. Gefl. Anmeldungen werden **Blumenstr. 10** u. **Karlstr. 27** II. gern noch entgegengenommen. ***E. & F. Rocco.***

Turnverein „Friesen".

Montag den 29. October c. Abends 8 Uhr **General-Versammlung** in **„Müllers Belle vue".** Tagesordnung: Rechnungslegung event. Dechargeertheilung — Vorstandswahl — Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Sparmarken der städt. Sparkasse

sind zu haben in der **Expedition der Hallischen Zeitung.**

Königl. Domaine

2500 Mg., **prima Rübenboden,** ist Krankheitsh. ohne Abstand zu cediren. Qualificirte Bewerber, die über 200—250,000 ℳ verfügen, erfahren Näheres **Merzenich & Co., Leipzig,** Tauchaerstraße 31.

Sammelstellen
für Cigarrenköpfchen:

Dr. **Schlott,** Stabsarzt, Königsstr. 30.
Hildebrandt, Maurermeister, Wucherer straße 7.
Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.
Ed. Robert, große Ulrichsstr. 41.
Lüttig, Hôtel garni z. Tulpe.
Glück, Post Sekretair, Moritzthor 5.
Elste, Auct.-Commissar, Schulberg 12.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Moritz König, Rathhausgasse 9.
(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen u. Kisten.)

Fr. Holländer Austern,
„ Natives „
empfing
Wilh. Schubert.
Frisches Rehwild im Ganzen und zerlegt empfiehlt
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Garantirt reines Roggenbrod,
groß und wohlschmeckend, empfiehlt
Carl Koch, Herrenstr. 1.

Im Saale des Kronprinzen.
Halle, Freitag d. 26. Octbr. 1883, Ab. 8 Uhr
IV. Concert
des Orchestermusik-Vereins.

Gade, Symphonie Bdur.
Beethoven, Ouv. Egmont.
Weber, Ouv. Freischütz.
Schumann, Träumereien a. d. Kinderscenen.
Liszt, Göthe-Fest-Marsch.

Hôtel u. Restaurant
z. gold. Schiffchen.
Theater Variété
Jeden Abend
Concert und Vorstellung.
Anf. 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend **Pökelknochen mit Klößen und Meerrettig.**
Bairisch u. Lagerbier ff.
Fritz Träger.

Neues Theater.

30. October Walther-Concert.

Wohnung, herrschaftl. einger., 5 heizb. Zimmer nebst all. Zubehör per 1. April z. **bez. Lindenstraße 15.**

Hôtel & Café David
R. Heller.

Münchener Löwenbräu,
Pilsener Bier aus dem Bürgerl. Bräuhaus Pilsen,
alleiniger Ausschank
in Halle a/S.,
ff. Lagerbier v. Riebeck & Co.
Table d'hôte um 1 Uhr,
im Abonnement 1 Mk.
R. Heller,
zugleich Inhaber des **Hôtel Heller zum Bamberger Hof** in **Leipzig.**

Familien-Nachrichten.

Der **„Magdeb. Ztg."** entnommen:

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Emil Wernecke (Magdeburg). Hrn. Rob. Kühne (Quedlinburg).
Gestorben: Hr. Chr. Eix (Magdeburg). Kaufmann Wilh. Becker (Magdeburg). Frau Hermine Pieper geb. Ballerstedt (Berlin).

Der **„Kreuzzeitung"** entnommen:

Verlobt: Fräul. Wanda v. Oertzen mit Kammergerichts-Referendar Hrn G. von Eisenhart-Rothe (Frankfurt a/O.-Berlin). Frl. Elisabeth v. Wartenberg mit Hrn. Lieut. A. v. Oertzen (Gleißen-Fürstenwalde). Frl. Margarethe Roßberg mit Hrn. Amtsrichter Hermann Schmidt (Mündhof i. S.-Osterwieck). Frl. Marie v. Puttkamer mit Prem.-Lieut. Hrn. G. Bruck (Bednarken-Braunsberg). Fräul. Helene Neumann mit Sec.-Lieut. Haack (Glogau). Frl. Maria Scharf mit Prem.-Lieut. Hrn. Ferd. Sunkel (Neiße). Frl. Ellen Donovan mit Hauptm. Hrn. Hugo Saffe (Southampton-Kosel).
Verehelicht: Hr. Hugo v. Tschepe mit Martha Speichert (Bronienice b/Amsee).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sec.-Lieut. Dalmer (Carwitz).
Gestorben: Hauptmann z. D. Carl Habelmann (Berlin). Geh. Commerz.-Rath Aug. Bergmann (Berlin). Verw. Frau Oberst Pauline Böthcke geb. Gräff (Berlin). Hr. Hermann v. Wedell. Frau Adelheid von Blessingh geb. Berghauer (Pustow b/Greifswald). Subrector Ant. Regen (Greifswald). Verw. Frau Rector Steinicke geb. Fischer (Halle a/S.)

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188310262-17/fragment/page=0004